

Chorgesang ist Balsam für die Seele

Rück-/Ausblick Der Fürstlich Liechtensteinische Sängerbund (FLSB) lud zu seiner jährlichen Delegiertenversammlung ins Restaurant Falknis in Balzers. Vertreter aller Chöre des Landes waren vertreten. Die musikalische Umrahmung übernahm der MGV Balzers, dessen neuer Dirigent Nazar Kocherga gab sein Debüt.

Wie beim FLSB üblich, begann die Sitzung mit einem schmackhaften Abendessen. Dann eröffnete Präsident Hans Nigg die Delegiertenversammlung. Er zeigte sich am Freitag sehr erfreut über die grosse Präsenz und führte zügig durch die Traktanden.

Der FLSB wurde am 27. April 1919 gegründet, feiert also heuer sein 100-jähriges Bestehen. Ihm gehören derzeit 23 Erwachsenen- und 10 Kinder- oder Jugendchöre an, die weltliche und kirchliche Anlässe mit ihren Darbietungen bereichern. Der Präsident gratulierte den jubilierenden Gesangsvereinen aus Eschen, Ruggell und Triesen und wünschte weiterhin viel Freude und Erfolg beim gemeinsamen Singen. Er verwies weiter auf die guten Beziehungen zu den Nachbarverbänden, die persönliche Kontaktpflege ist dem FLSB ein sehr wichtiges Anliegen. Nigg hob zudem die wertvolle Arbeit der Musikschule hervor, bedankte sich bei der Kulturstiftung für die finanzielle Unterstüt-



Der aktuelle Vorstand des Fürstlich Liechtensteinischen Sängerbundes (FLSB), von links: Michael Burtscher, Jasmin Kobler, Toni Wyss, Hans Nigg, Roland Schumacher und Stefan Kieber. (Foto: Michael Zanghellini)

zung und bei den Mitgliedern des Vorstandes und der Fachkommission für die gute Zusammenarbeit. Die krankheitsbedingt abwesende Bundeschormeisterin Silvia Vogt-Kalchofner schreibt in ihrem Jahresbericht, dass Singen eine wunderbare heilsame Wirkung haben kann. «Grade in unseren kleinen Dorfböden,

wo sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Verfassung zu wöchentlichen Proben und geselligen Zusammensein treffen, erfährt so manche Sängerin und mancher Sänger Erleichterung und Vergessen seiner täglichen Sorgen. - Singen ohne Anspruch an die Qualität des Gesangs ist Balsam für die Seele.»

Alois Wille, Stiftungsrat der Musikschule, berichtete ausführlich über den Unterrichtsbetrieb an der Musikschule, stellte verschiedene zukunftsgerichtete Projekte vor. Mit den «FLSB Chorbasics» wurde ein lohnendes Angebot für die Chöre entwickelt, das Chorinteressierten den erleichterten Einstieg ermögli-

chen soll. Ein Kurzbericht der Kinder- und Jugendchorkoordinatorin, Rosmarie Amann, informierte über die Jugendarbeit und Auftritte der Jugendchöre. Sie ruft die Vereine auf, die Kinder- und Jugendchöre in den Gemeinden zu optimieren und zu pflegen. Kassier Toni Wyss präsentierte die Jahresrechnung, die einen Gewinn auswies.

Zwei Neue in Vorstand gewählt

Der Vorstand des FLSB wurde neu bestellt. Rosmarie Amann, Alois Wille und Reto Renz schieden aus. Präsident Hans Nigg, Vize Stefan Kieber, Schriftführerin Jasmin Kobler, Bundeschormeisterin Silvia Vogt, Kassier Toni Wyss stellten sich weiterhin zur Verfügung. Neu gewählt wurden Michael Burtscher als Jugendkoordinator und Musikschulvertreter sowie Roland Schumacher als Beisitzer und Bundesfährlich. Die nächste Delegiertenversammlung des Sängerbundes findet am 27. März 2020 statt. (mfe)

Jubiläumsanlass, Bundessängerfest.

Am 27. April findet in der Kathedrale Vaduz um 18 Uhr ein Festgottesdienst zum 100-Jahr-Jubiläum des Sängerbundes statt. Vorgängig treffen sich die 16 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft alpenländischer Chorverbände in Balzers zur Sitzung, dort findet abends im Saal der Festakt mit einem Konzert des Weltmeister-Jugendchores aus Finnland und dem Young-Unlimited-Chor statt. Das Bundessängerfest mit Wertungssingen (12. bis 15. September) wird in Vaduz durchgeführt.



Revolutionäre in Mauren: Tres Y Dos. (Foto: M. Zanghellini)

Piazzolla: «Ich habe im Tango eine Revolution angezettelt»

«Libertango» Das Quintett Tres Y Dos begeisterte im Rössle in Mauren mit lateinamerikanischen Klängen.

VON MIRIRAM DEY

Tres Y Dos beschäftigt sich intensiv mit dem Leben und der Musik von Astor Piazzolla. Daher präsentierte das Tangoquartett um Raphael Brunner (Akkordeon), Klemens Maier (Violine), Barbara Kent (Klavier), Christina Sommer (Kontrabass) und Julian Torres (Gitarre) vergangenen Freitag fast ausschliesslich Stücke des argentinischen Komponisten. Dynamisch begann der Abend. Eine klagende Geige wurde schnell dazu angestiftet, ihre Sorgen zu vergessen und frisch tänzelnd mit der gesamten Formation das Leben zu geniessen. Es folgen Ausschnitte aus Piazzollas «Vier Jahreszeiten». Während ein aufgeweckter Frühling nur so vor Leben sprühte und das Quintett nahezu um die Wette tanzte, gestaltete sich der Winter sanft melancholisch und wiegte sich tröstlich zu einer wunderschönen Schlafmelodie. Um Astor Piazzollas Musik noch besser verstehen zu können, ergänzte Christina Sommer das Programm mit spannenden Anekdoten aus seinem Leben. In Mafia-Atmosphäre aufgewachsen, musste Piazzolla sich früh beweisen. «Abhauen, wenn es schwierig wurde, war etwas für

Feiglinge.» Sein enormer Wille, alles schaffen zu können, was er sich in den Kopf gesetzt habe, spiegelte sich in Stücken wie «Oblivion» oder «Romance del diablo» wider. Letzteres bestach auf malerische, lyrische Weise. Piazzolla habe die Grenzgebiete des Tangos ausgelotet. «Ich habe im Tango eine Revolution angezettelt», habe er von sich behauptet. Er sei damit hundert Mal gegen die Wand gefahren und hundert Mal wieder aufgestanden. Wohlverdiente Bravorufe erntete anschliessend Raphael Brunner am Akkordeon mit dem beeindruckend «Libertango», das besonderes Fingerspitzengefühl aberlangte. Wie ein angeregtes Gespräch mit einem Menschen, der auf derselben Wellenlänge ist, kam der feurig-rhythmische «Tanguango» daher. «Fuga y Misterio» beschrieb eine von Piazzollas explosiven Gemeinheiten, mit denen er im Separé eines Cabarets herumgezündelt habe. Entzückend frühlinghafte Melodien, inspiriert durch einen Besuch bei Rubinstein, folgten. Mit dem Tod und der Wiederauferstehung eines Engels liessen Tres y Dos den gelungenen Abend ausklingen - jedoch nicht ohne Zugabe. Das Publikum war angetan.

Alter Pfarrhof, Balzers

Lichtvolle Skulpturen in Poesie gekleidet

VON ASSUNTA CHIARELLA

Am Samstag lud der Alte Pfarrhof in Balzers zur Vernissage ein, mit dem Titel «Vom Ursprung ans Licht», der Künstler Inge Walker, Stefan Kresser und Martin Mittendorfer. «Im Gestein spiegelt sich die Bewegung unseres Kosmos. Auch im einzelnen Stein sehen wir Wissen und Rhythmus der Evolution. In der Geschichte der Skulptur entdecken wir schon seit Jahrtausenden das Gedächtnis der Welt.» Dieses Zitat des Künstlers Martin Mittendorfer zielt seit Samstag mit weiteren Zitaten der beiden Künstler Inge Walker und Stefan Kresser deren wundervolle Skulpturen im Pfarrhof Balzers. Markus Burgmeier, Leiter des Alten Pfarrhof Balzers, hiess die grosse Besucherschar herzlich willkommen und kündigte als gleich Peter Madsen an, der mit seinem Instrumentarium für diese Vernissage nach Balzers gereist ist. Der US-amerikanische Pianist spielt mit Jazzgrössen aus aller Welt und gab auch Eigenkompositionen zum Besten, passend zur aktuellen Ausstellung.

Natur als Vorbild

Der geschichtsträchtige Pfarrhof wurde vor neun Jahren restauriert und seit bald acht Jahren wird der Alte Pfarrhof mit dem ganzen Areal als Kulturzentrum öffentlich genutzt. Die Ausstellung «vom Dunkel ans Licht» ist eine Gemeinschaftsausstellung. Allen voran Inge Walker, die in Balzers aufgewachsen ist, wo sie auch lebt und arbeitet, neben ihrem Atelier in Rankweil. Die gelernte Keramikmalerin absolvierte diverse Kunstkurse die sie über das Zink, Kupferstechen, Papierschnitten, Drucken und schliesslich vor bald 20 Jahren, zur Steinbearbeitung führten, wie Markus Burgmeier berichtete: «Bevorzugte Materialien der Bildhauerin sind Alabaster und Speckstein.» «Stein ist für mich ein relativ hartes Naturprodukt, das ich mit meinen Händen, ohne jegliche Maschinen umformen und so ein neues Naturprojekt entstehen lassen

kann», zitierte anschliessend Burgmeier die Worte der Künstlerin. Stefan Kresser ist von Beruf Textiltechniker und lebt in Götzis. Seine Leidenschaft ist das Schaffen von Skulpturen aus steinernem Holz. Seit 13 Jahren arbeitet er «mit ganz harten Jungs», wie er sagt und seitdem bestehen seine Skulpturen hauptsächlich aus Marmor, Granit und Bachsteinen. Wie Burgmeier weiter ausführte, arbeitet er zur Abwechslung auch mit heimischen Hölzern. Er schreibt über sich: «Manche meiner Ideen stellt das Leben. Alltägliche Situationen, Begegnungen, Erfahrungen und Erinnerungen. Andere Arbeiten entstehen im Kopf. Vielmals beeinflussen die Emotionen die Kunst. Mein grösstes Vorbild ist jedoch die Natur selbst. Sie ist beeindruckend und einzigartig.»

Lebendige Skulpturen

Die dritte Person im Bunde ist der gebürtige Österreicher Martin Mittendorfer, der seit bald 40 Jahren in Vorarlberg lebt und als Psychologe und Psychotherapeut tätig ist. «Zu-

vor hat er in Salzburg Germanistik, Publizistik und Psychologie studiert und einige Jahre am Theater gearbeitet», verkündete Burgmeier. Der Blick über die Grenzen seiner eigenen Farbbereiche war bei Martin Mittendorfer schon immer sehr ausgeprägt, wie er sagt. Entsprechend erstrecken sich seine Interessen von Kunst, Musik und Fotografie über asiatische Geisteswelt bis hin zur Evolutionstheorie. «Diese Themen prägen auch seine bildhauerische Tätigkeit, mit welcher er vor 13 Jahren autodidaktisch begann und die inzwischen zu seiner grossen Leidenschaft geworden ist», fasste der Leiter des Alten Pfarrhofes zusammen, mit einem Zitat von Mittendorfer: «Ich hatte schon immer ein sehr ausgeprägtes Interesse an der Welt, der Vielfalt des Lebens mit all seinen Prozessen ausdrücken, Ursprüngliches, Magisches und Rätselhaftes sowie Höhen und Tiefen unserer menschlichen Existenz.»

Die Ausstellung dauert bis und mit 14. April.



Gestalteten die «Ursprung ans Licht»-Vernissage im Alten Pfarrhof, von links: Peter Madsen (musikalische Umrahmung) und die drei Künstler Stefan Kresser, Inge Walker und Martin Mittendorfer. (Foto: Michael Zanghellini)